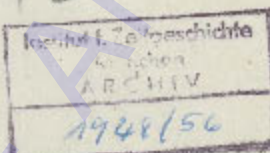


Restricted.

25-1192-1
Dr. Fanta

Room 123

Interrogations-Nummer: 629.



Vernehmung des SCHMIDT-KLEVENOW, Dr., Kurt
Gerichtsoffizier des Wirtschaftsverwaltungshauptamtes
durch Mr. Harry L. WOLFF
auf Veranlassung von Mr. HART, SS-Section
am 17. Januar 1947 von 9 Uhr 30 bis 11 Uhr.
Stenographin: Hertha STUMPFNER.

1. F. Geben Sie Ihren vollen Vor- und Zunamen an?

A. Kurt SCHMIDT-KLEVENOW.

2. F. Stehen Sie bitte auf, erheben Sie Ihre rechte Hand und sprechen Sie den Eid nach:

Ich schwöre bei Gott dem Allmächtigen und Allwissenden, dass ich die reine Wahrheit sage, nichts verschweige und nichts hinzusetzen werden, so wahr mir Gott helfe.

A. Ich schwöre bei Gott dem Allmächtigen und Allwissenden, dass ich die reine Wahrheit sage, nichts verschweige und nichts hinzusetzen werde, so wahr mir Gott helfe.

3. F. Setzen Sie sich.

Sie sind sich bewusst, dass eine Unterlassung in Ihrer Aussage als genau-schwere Misdeverletzung angesehen wird, wie eine falsche Aussage?

A. Ja.

4. F. Wo und wann sind Sie geboren?

A. Am 19. August 1906 in Cuxhaven.

5. F. Geben Sie mir eine chronologische Schilderung Ihrer Schullaufbahn mit Angabe der Jahreszahlen an?

5. A. Ich bin in Guxhaven von 1912 bis 1915 in die Vorschule gegangen, 1915 bin ich dann in die hoehere Schule, der Quarta gekommen, das ist gleich einer Realschule und war dort bis 1918. Dann uebersiedelten meine Eltern nach Hamburg, dann bin ich dort weiter auf die Schule gegangen, zunaechst wieder auf eine Realschule und habe sie bis zum Schluss durchgemacht, um dann das Abitur auf einer Oberrealschule zu machen. Im Jahre 1926 habe ich mein Abitur in Hamburg gemacht. Ich habe dann Rechtswissenschaft studiert in Hamburg von 1926 bis 1930. In dieser Zeit - 1927 - 1928 - bin ich ein Semester in Innsbruck gewesen. 1930 habe ich mein Referendar-Examen in Hamburg gemacht, habe dann die drei Jahre Ausbildungszeit am Gericht in Hamburg gemacht und im Jahre 1934 habe ich mein Assessor-Examen gemacht. Vor 1933 habe ich das Doktor-Examen gemacht in Hamburg.
6. F. Wann machten Sie Ihr Staatsexamen?
A. Das Assessor-Examen habe ich im Sommer 1934, ich glaube im Juni, gemacht.
7. F. Das Assessor-Examen ist gleich dem Staatsexamen?
A. Das ist das 2. Examen. Nach dem Assessor-Examen bin ich eine Zeitlang bei einem Notar in Hamburg als Vertreter gewesen. Vom 1. April 1935 bis Ende Juni 1935 bin ich bei der Staatsanwaltschaft Hamburg als Assessor gewesen.
8. F. Sie haben von 1934 bis 1935 fuer einen Notar gearbeitet?
A. Nicht waehrend der ganzen Zeit. Ich bin bestellt worden zum Vertreter des Notars, Anfang 1935 mag es gewesen sein.
9. F. Welcher Notar war das?
A. Dr. KABRUS in Hamburg. Ich glaube, er war erkrankt oder verreist und da musste ich ihn vertreten.
1935 bin ich dann nach Berlin gekommen und zwar in die Rechtsabteilung des Asses- und Siedlungs-Amtes.

Restricted.

- 10. F. Da beginnt ihre partei-aufgabe?
A. Ja.
- 11. F. Was war ihre parteinummer?
A. Die weiss ich aus dem Kopf nicht mehr, so 3.000.000.
- 12. F. Die Akten zeigen, dass Ihre parteinummer 3.026.478 war. Stimmt das?
A. Ja.
- 13. F. Wann sind Sie in die Partei eingetreten?
A. Am 1. Mai 1933.
- 14. F. Haben Sie jemals hauptamtlich, nebenamtlich oder ehrenamtlich einen Posten oder eine Stellung innerhalb der NSDAP gehabt?
A. In der partei nicht.
- 15. F. Wann traten Sie in die Allgemeine SS ein?
A. Im Oktober 1934.
- 16. F. Was war Ihre SS-Nummer?
A. Meine SS-Nummer war 259.637.
- 17. F. Diese Nummer stimmt mit den Akten ueberein.
Was war Ihr 1. Dienstgrad in der Allgemeinen-SS?
A. SS-Mann.
- 18. F. Was war Ihr letzter Dienstgrad in der Allgemeinen-SS?
A. Obersturmfuehrer.
- 19. F. Wann traten Sie in die Waffen-SS ein?
A. Ich wurde am 1. April 1940 zur Waffen-SS eingezogen.
- 20. F. Was war Ihr 1. Dienstgrad in der waffen-SS?
A. Obersturmfuehrer.
- 21. F. Was war Ihr letzter Dienstgrad in der waffen-SS?
A. Obersturmbannfuehrer.

Restricted.

22. F. Wann wurden Sie Obersturmbannfuhrer?

A. Am 9. November 1943.

23. F. Fahren Sie fort mit Ihrer Parteilaufbahn, als Sie nach Berlin zur Rechts-
abteilung des Rasse- und Siedlungs-Hauptamtes kamen?

A. In Rasse- und Siedlungs-Hauptamt bin ich gewesen bis zum Kriege, bis 1939.

24. F. Was war Ihre Aufgabe im Rasse- und Siedlungs-Hauptamt?

A. Als ich dorthin kam, eine Rechtsabteilung einzurichten und zwar ueber all-
gemeine Rechtsfragen, ueber rechtsgeschichtliche Fragen, ueber Bauernrecht,
weil das Rasse- und Siedlungs-Hauptamt damals sehr eng zusammenarbeitete mit
dem Stabsamt des Reichsbauernfuhrers, deshalb wurde ganz grosser Wert da-
rauf gelegt, dass das Bauernrecht gepflegt wurde.

25. F. Wer war Ihr Vorgesetzter im Rasse- und Siedlungs-Hauptamt?

A. Mein unmittelbarer Vorgesetzter war, als ich hinkam, der seinerzeitige
Sturmabfuhrer EBRECHT; etwas spaeter ist ein anderer gekommen, der hiess
Dr. BABEL.

26. F. BABEL und EBRECHT waren die Chefs der Rechtsabteilung?

A. Nein. Das Rasse- und Siedlungs-Hauptamt war aufgegliedert in Aemter. Eines
dieser Aemter war das Rassenamt und in dem Rassenamt gab es eine Rechts-
abteilung, da war eine Abteilung fuer volkscundliche Fragen und diesem Amt
stand zuletzt der Oberscharfuhrer Dr. BABEL vor. Es war im Rasse- und
Siedlungs-Hauptamt so, dass die Chefs nur in Vertretung gewesen sind, denn
die Chefs der Aemter waren Personengleich mit den zustaendigen Chefs beim
Stabsamt des Reichsbauernfuhrers. Es war z.B. von oben angefangen so,
dass der damalige DARRE der Chef des Rasse- und Siedlungs-Hauptamtes war,
obwohl er bei uns selbst nicht war, weil er Reichsbauernfuhrer und spaeter
Reichsminister war und er hat es so eingefuehrt, dass die Aemtschefs im

Restricted.

26. A. Rasse- und Siedlungs-Hauptamt alle wo anders saßen, im Stabsamt, und bei uns nur die Vertreter. Die Rechtsabteilung hatte, als ich hinkam, ein gewisser Dr. MERKEL, der saß auch beim Stabsamt des Reichsbauernführers und ich fuhrte sozusagen die Geschäfte fuer ihn.
27. F. Fahren Sie von 1939 an fort?
- A. 1939 bis Kriegsausbruch bin ich im Rasse- und Siedlungs-Hauptamt gewesen in dieser Stellung in der Rechtsabteilung. Zuletzt habe ich die Rechtsaufgaben gefuehrt und bearbeitet fuer das Siedlungs-Hauptamt.
28. F. Zuletzt besagt mir nicht, ich moechte Jahreszehnten wissen?
- A. Das war 1939 und zwar bin ich in das Siedlungsamt vor dem Kriege gekommen und habe dort gearbeitet.
29. F. Wie unterschied sich das Siedlungsamt vom Rasse- und Siedlungs-Hauptamt?
- A. Das Siedlungsamt war ein Ast im Rasse- und Siedlungs-Hauptamt.
30. F. Was war die Aufgabe des Siedlungsamtes?
- A. Die Aufgabe war zunaechst einmal, grundsuetzliche Richtlinien aufzustellen fuer die Ansiedlung von Neubauern; praktisch ist meines Wissens das nie aknt geworden, da keine Erde vorhanden gewesen war, wo die angesiedelt werden sollten, sondern es waren nur immer kleinere Hoefe, die hin- und wider vergeben wurden an Siedler, die vorher ausgesucht waren.
31. F. Fahren Sie fort?
- A. Ich bin dann im Sommer 1939, kurz vor Kriegsausbruch, zum Reichsprotoktor in Aachen und Machren gekommen.
32. F. Wer war das?
- A. Der Reichsprotoktor war damals Freiherr v. NEUBATH.
33. F. Wer schickte Sie dahin?

Restricted.

- 33. A. Ich wurde vom Rasse- und Siedlungs-Hauptamt mit einer ganzen Reihe von Maennern hingeschickt.
- 34. F. Wer spezifisch gab Ihnen den Befehl, nach Mähren zu kommen?
A. Der Chef des Rasse- und Siedlungs-Hauptamtes.
- 35. F. DARRE?
A. Das war damals DARRE nicht mehr, es war s.zt. der Obergruppenfuehrer PANCKE.
- 36. F. Was war Ihre Aufgabe in Mähren?
A. Das war in Prag. Ich hatte keine Weisungen bekommen. Es waren schaezungsweise 20 Maenner aus dem Rasse- und Siedlungs-Hauptamt, die ruher gingen und wir sollten dort irgendwelche Weisungen bekommen. Die Leitung in Prag hatte der damalige Oberfuehrer v. GOTTBERG. Der ging in das Bodenamt. das Bodenamt wurde dem Reichsprotector in Böhmen und Mähren unterstellt.
- 37. F. Was war die Aufgabe des Bodenamtes?
A. Das Bodenamt, das an sich eine tschechische Behoerde war, hatte die gesamte Landverteilung in Böhmen und Mähren unter sich. Ich selbst habe da auch wieder in der Rechtsabteilung gearbeitet.
- 38. F. Im Protektorat?
A. In Prag.
- 39. F. Bei welcher Dienststelle?
A. Im Bodenamt. Das war eine halb tschechische, halb deutsche Behoerde. Wir unterstanden als Deutsche dem Reichsprotector.
- 40. F. Und somit unterstand das Bodenamt dem Reichsprotector?
A. Man kann es wohl sagen, es ist allerdings eine tschechische Behoerde geblieben.
- 41. F. Und man hat Sie reingesetzt, um aufzupassen, damit die Sachen, die dort waren den deutschen Interessen entsprechen?
A. Ja, die Interessen sollten wahrgenommen werden.

42. F. Was waren diese Interessen?

A. Es sollte zunächst verhindert werden, dass ein weiterer Verkauf oder eine Zuteilung von Grund und Boden vor sich ging.

43. F. An wen?

A. Es waren laufend Anträge da auf Zuteilung von Grund und Boden. Es war so, dass das tschechische Bodenamt 1919 vor allen Dingen den damaligen deutschen Besitz enteignet hatte im Wege der Bodenreform und dieser enteignete Besitz war eigentlich, möchte ich sagen, das Kapital, mit dem das Bodenamt arbeitete. Sonst hatte das Bodenamt kein Geld zur Verfügung.

44. F. Die Tschechen haben es nicht beschlagnahmt 1919, sondern durch den Friedensvertrag wurde ihnen das gegeben?

A. Nein, das ist s. B. beschlagnahmt worden durch ein Bodenreform-Gesetz.

45. F. Allerdings, das aber im Friedensvertrag festgelegt war?

A. Das kann ich nicht mit Sicherheit sagen. Ich glaube, das war ein tschechisches Gesetz ausserhalb des Friedensvertrages. Es waren zum Teil auch Tschechen, die Gross-Grundbesitzer waren enteignet worden und der enteignete Besitz wurde in kleinere Höfe aufgeteilt und wurde im Laufe der Jahre verteilt an die einzelnen Bewerber.

46. F. Was waren das fuer Bewerber? Tschechen oder Deutsche?

A. Frischer? Das weiss ich nicht.

47. F. Zu Ihrer Zeit?

A. Zu meiner Zeit kann ich mich nicht entsinnen, dass Anträge auf Zuteilung eingelaufen sind, weil bekanntgegeben war, dass Landzuteilungen nach dem Einmarsch der Deutschen nicht mehr erfolgen. Ich kann mich nur erinnern, dass ein Antrag vorlag von einem Deutschen, der ehemals ansässig war. Ich glaube, es war ein Adelliger. Dem Antrag ist nicht stattgegeben worden.

Restricted.

48. F. Wenn Sie keinem der Anträge stattgegeben haben, wozu haben Sie dagesessen?
- A. Ich habe das Aktenmaterial gesichtet, auch alle anderen Anträge mussten abgewickelt werden, so war meines Wissens auch laufend Gebiet eingezogen worden vom tschechischen Staat, ich glaube, die s. t. Land bekommen hatten, mussten mit dem Bodenamt abrechnen, mussten Zinsen und Steuern zahlen und dieser ganze Apparat lief noch, es war nicht nur der deutsche Apparat da, sondern es ist der ganze tschechische Apparat auch geblieben. Es war an sich eine Tätigkeit, wo man schlecht sagen konnte, was fuer einen Zweck sie hatte. Wie sagten vorhin wegen dem Zweck? Der Zweck war, dass an dieser Dienststelle Deutsche hingesetzt wurden, die mitueberwachen sollten, dass keine Manipulationen oder sonstige Rechtsgeschaeftte stattfinden, die nicht vorher von den Deutschen geprueft oder genehmigt waren.
49. F. Dieses Bodenamt hat Enteignungen vorgenommen?
- A. Das glaube ich nicht, jedenfalls nicht, wo ich da war, dass welches enteignet worden ist.
50. F. Selbstverstaendlich, naemlich juedischer Besitz?
- A. Ich kann nicht mit Sicherheit sagen, dass das ueber das Bodenamt gelaufen ist.
51. F. Doch, Sie koennen das tun, sie haben dort gearbeitet?
- A. Ich habe nicht dort gearbeitet, es war eine besondere Abteilung dafuer da. Ich erinnere mich, dass einige Maenner da gewesen sind, die sich mit dem juedischen Besitz befasst haben.
52. F. Wie hies diese Abteilung?
- A. Ich weiss nicht, ob sie einen Namen hattw.
53. F. Wer waren die Herren, die sich damit beschaefftigten?
- A. Das weiss ich nicht.

25-11197-9

Restricted.

54. F. Sie wissen, dass diese Abteilung existierte?
- A. Ich erinnere mich, dass etwas da war, das sich mit dem juedischen Besitz befasste, aber ob Enteignungen von juedischem Besitz stattgefunden haben, kann ich nicht sagen.
55. F. Was wissen Sie?
- A. Das weiss ich nicht.
56. F. Fahren Sie fort?
- A. Ich bin dann am 1. April 1940 zur Waffen-SS eingezogen worden. Ich war Angehoeriger der Kriegsmarine, habe dort gedient und erhielt auch in Prag einen Gestellungsbefehl, zur Kriegsmarine einzuruecken und dem leistete ich Folge, als ich den Befehl erhielt, sich am 1. April beim WVHA zu melden.
57. F. Das war in Muenchen?
- A. Nein, das war in Berlin. Ich wohnte damals in Berlin.
58. F. Wer stellte Ihnen den Befehl, sich beim WVHA zu melden, zu?
- A. Den Befehl bekam ich von Rasse- und Siedlungs-Hauptamt. Ich sollte mich dort melden.
59. F. Bei wem?
- A. Bei Obergruppenfuehrer POHL, den ich vorher nicht kannte und ich kannte das Amt auch nicht.
60. F. Wie meldeten sich bei POHL?
- A. Ja, ich ging zu Obergruppenfuehrer POHL und POHL erklarte mir, dass ich jetzt einruecken duerfte zur Kriegsmarine und sollte, da ich U.K. gestellt werden wuerde fuer das WVHA, da er einen Juristen brauche, Rechtsfragen bearbeiten. Ich bin dann selbst noch einmal beim Wehrbezirkskommando(WBK) gewesen, da ich nicht zur Waffen-SS wollte, weil ich in der Kriegsmarine gedient hatte bis 1939 und aus dem Grund lieber eingerueckt waere zur

Restricted.

60. A. Kriegsmarine, weil ich dort meine Vorbildung hatte, die ich bei der Waffen-SS nicht verwerten konnte. Beim WBK wurde mir gesagt, die U.K.-Stellung wuerde bearbeitet. Ich wuerde bei der Marine bleiben, denn ich sei neu-seitlich ausgebildet und wuerde bei der Kriegsmarine gebraucht. Ich bin dann aber doch nicht eingezogen worden zur Kriegsmarine. Es ist mir nur bekannt, dass ein laengerer Schriftwechsel stattgefunden hat.
61. F. Sie sind nicht eingezogen worden?
 A. Nein, ich wurde mit dem Stichtag 1. April 1940 in die Waffen-SS uebernommen.
62. F. Und damit zum WVHA?
 A. Zum damaligen Verwaltungsamt SS, spaeter WVHA.
63. F. Was waren Ihre Aufgaben im Verwaltungsamt-SS?
 A. Ich habe im Verwaltungsamt-SS und spaeteren WVHA als Gerichts- und Fuersorge-offizier gearbeitet.
64. F. Was waren Ihre Aufgaben?
 A. Meine Aufgaben waren, saemtliche Disziplinar-Angelegenheiten und sonstige strafbaren Handlungen von Angehoerigen des WVHA zu bearbeiten.
65. F. Des Verwaltungsamtes-SS?
 A. Das Verwaltungsamt-SS war damals die Bezeichnung fuer die militaerische Einheit, das WVHA. war an sich groesser.
66. F. Das WVHA hat 1940 doch noch nicht bestanden?
 A. Nein, es hiess Hauptamt Haushalt und Bauteil und Hauptamt Verwaltung und Wirtschaft, wobei amt Haushalt und Bauteil der staatliche Sektor gewesen ist, Waffen-SS und das Hauptamt Wirtschaft und Verwaltung mehr der Allgemeinen SS uebergeben wurde.
67. F. Das duerfte ein Irrtum sein. Das Hauptamt fuer Haushalt und Bauteil war der Reichssektor.
 A. Ja.

Restricted.

- 68. F. Waehrend des Hauptamt Verwaltung und Wirtschaft der Partei-Sektor war; also Allgemeine SS duerfte nicht stimmen?
- A. Ja, das meine ich. Unter Allgemeine SS verstehe ich Partei.
- 69. F. Welchem Amt wurden Sie zugeteilt?
- A. Ich wurde keines Amt zugeteilt, ich bekam ein Zimmer angewiesen und habe in der ersten Zeit sehr wenig zu tun gehabt und zwar was dort anlief an Disziplinar-Faellen.
- 70. F. Der Waffen-und Allgemeinen-SS?
- A. Nein, Allgemeine SS-Angehoerige waren meines Wissens ueberhaupt nicht da.
- 71. F. Soweit Sie hauptaentlich gearbeitet haben?
- A. Als ich hinkam 1940 war keiner mehr da, sondern es war mit Kriegsausbruch das Militaer-Strafrecht eingefuehrt worden und jeder Angehoerige der Waffen-SS unterstand diesem Militaerischen Strafgesetzbuch und irgendwelche strafbaren Handlungen mussten auf diesem Gebiet untersucht werden und das machte ich. Es kamen zunaechst im Hauptamt Haushalt und Bauten strafbare Handlungen nicht vor. Ich hatte mich zunaechst 1940 lediglich mit Disziplinar-Angelegenheiten zu befassen, das waren Angehoerige. .
- 72. F. Des SS-Verwaltungsamtes?
- A. Ja, man koennte besser sagen, des Hauptamtes Haushalt und Bauten.
- 73. F. Sie unterstanden dem Hauptamt Haushalt und Bauten?
- A. Darueber sind wir uns fruher selbst nicht klar gewesen, wie die Trennung gewesen ist, jedenfalls war ich auf dem Reichssektor oder auf dem Sektor Waffen-SS, weil ich eingezogen war, das hat mit der Allgemeinen-SS nichts zu tun.
- 74. F. Unterstanden Ihnen alle Disziplinarfaelle der gesamten SS?
- A. Nein, soweit sie die Angehoerigen des Hauptamtes Haushalt und Bauten betraf.

Restricted.

- 75. F. Wieviel Fuehrer, Unterfuehrer und Maenner unterstanden Ihnen disziplinar?
 - A. 1940?
- 76. F. Ja, von Hauptamt Haushalt und Bauten, schaeztungsweise, wieviel?
 - A. Die Zahl kann durchaus verkehrt sein. Ich moechte schaeztzen, an Fuehrern s. 2t.50 moegen es gewesen sein.
- 77. F. Wieviel Unterfuehrer und Maenner?
 - A. Ich moechte annehmen, dass es 200 gewesen seien, es kann auch die Haelfte oder das Doppelte sein. 1940 ist es ein kleiner Apparat gewesen.
- 78. F. Wem unterstanden Sie unmittelbar?
 - A. Die Sache war so, dass ich als Gerichtsoffizier eingesetzt worden bin und damit dem Gerichtsherrn unterstand und der Gerichtsherr fuer das Wirtschaftsverwaltungsamt war Obergruppenfuehrer PCHL.
- 79. F. Fahren Sie fort mit Ihrer Laufbahn?
 - A. Ich hatte diese Disziplinarfaelle und Gerichtsaefalle zu bearbeiten und sie dem Gerichtsherrn zur Entscheidung vorzulegen, der sie dann, wenn er unterschrieben hatte, weitergab, bei einem Gerichtsfall an das Gericht, an die SS- und Polizeigerichte, oder wenn es sich um eine Disziplinar-Angelegenheit handelte, selbst entschied. Ich als Gerichtsoffizier habe nicht entschieden, sondern habe die Sachen nur bearbeitet und vorgelegt, und wenn Obergruppenfuehrer PCHL. zustaeendig gewesen ist, zur Entscheidung eines Disziplinarverfahrens. Das tat er nur, wenn es sich um Fuehrer handelte, denn bei den Maennern war gewoehnlich diese Entscheidung schon vorher gefallen, weil ein Mann im Wirtschaftsverwaltungs-Hauptamt einer Kompanie angegliedert war und sein Kompaniefuehrer ohnehin schon, ein Disziplinarrecht hatte und auch ausuebte, insofern hatte ich mit diesen Faellen, die vorher schon erledigt wurden, nichts zu tun. Ich bin manchmal helfend eingesprungen, wenn jemand wegen des Ufanges einer Sache nicht klar kam, oder, wenn es zweckmaessig

Restricted.

- 79. A. erschien, dass eine solche Angelegenheit ueber eine disziplinaere Uebertretung untersucht werden musste, wozu im einzelnen die Kompanie-Chefs keine Zeit hatten.
- 80. F. Wielange verblieben Sie in dieser Stellung im Amt Haushalt-und Bauten?
 A. An und fuer sich bis zum Schluss bis 1945 und im April 1945 wurde ich versetzt zum 6. SS-Panzer-Korps.
- 81. F. Wann wurden Sie vom WVHA. uebernommen?
 A. Sie meinen die Umorganisation?
- 82. F. Wann war das?
 A. Das ganze wurde zusammengeschoben und zwar der Reichssektor Haushalt und Bauten mit dem Partei-Sektor, sodass jetzt ein einheitliches Ganzes da war und das wurde benannt Wirtschaftsverwaltungshauptamt.
- 83. F. Wann war das?
 A. Wenn ich mich nicht irre, muss das Anfang 1943 gewesen sein.
- 84. F. Sie duerften sich irren?
 A. Es kann auch eher gewesen sein.
- 85. F. Anfang 1942. Das WVHA. wurde am 1. februar 1942 gegruendet?
 A. Das ist moeglich, ich erinnere mich, dass ich im Maerz 1943, als der erste Bombenangriff auf Berlin war, zum erstenmal das Schild am Gebaeude gesehen habe. Es ist richtig. Damals bestand das neue Gebaeude ein Jahr, es muss also vor Februar 1942 gewesen sein, jawohl.
- 86. F. Was war Ihre Stellung im WVHA.?
 A. Die hat sich nicht geaendert, ich habe dasselbe weitergemacht, sie hat sich nur insofern geaendert, als im Maerz 1942, vor allen Dingen bis 1944 der Krieg der mir unterstellten Leute schiessmassig groesser wurde, weil das WVHA sich personell stark erweitert hatte. - Ich kann fuer die Jahre

Restricted.

86. A. die Zahl auch nicht sagen, aber da ich vorher diese Schätzung von 50 : 200 gegeben habe, möchte ich sagen, dass es 1944 z.B. vielleicht 200 - 300 Führer gewesen sind und Unterführer und Männer die höchste Zahl vielleicht 1000 erreicht hat.
87. F. Sie dürften sich gewaltig irren, denn Ihnen haben auch die Mannschaften in Disziplinarverfahren als höchste Instanz der K.L. unterstanden, nämlich der Gruppe D, die damals 1944 schon 40.000 Mann betrug?
- A. Nein, die unterstanden uns nicht.
88. F. Sondern wem?
- A. Obergruppenführer POHL schaltete sich hier höchstens selbst ein, bei Führern oder höhere Führer, wenn etwas vorgekommen war
89. F. Und gab Ihnen das sicher zu bearbeiten?
- A. Nicht von Führern.
90. F. Und auch von den Unterführern und Männern, wenn ein schweres Verbrechen vorlag?
- A. Bei den Gerichtsfaellen der Angehörigen der Wachmannschaften in den K.L. wurden die Sachen von dem örtlich zuständigen Gerichtsoffizier bearbeitet, es ist aber selten vorgekommen, dass ein solches Verfahren über mich gelaufen ist. Das kam nur vor, wenn Obergruppenführer POHL ein besonderes Interesse an der Sache hatte, dann kamen die Akten auch nach Berlin.
91. F. Somit kann man also sagen, dass Ihnen somit gerichtlich alle diese Leute unterstanden. Es ist damit nicht gesagt, dass Sie jeden abgeurteilt haben, sondern wenn es POHL fuer notwendig hielt, gab er Ihnen die Akten, was er auch getan hat in einzelnen Faellen?

Restricted.

91. A. Es war an und fuer sich vorgeschrieben, dass der zustaeundige Gerichts-offizier die ganzen Sachen bearbeitet und in den K.L. waren Gerichts-offiziere, die das machten. FOHL hatte z.B. kein Recht, die Akten zu ver-langen, er bekam die Akten auch nicht, wenn nicht zufaellig das Berliner Gericht zustaeundig gewesen ist, denn der Gerichtsoffizier unterstand fach-lich in der Hauptsache dem ~~de~~-Gericht.
92. F. Sie waren der hoechste Gerichtsoffizier im WVHA?
 A. Ja, der war ich.
93. F. Und Sie haben die Gerichtsoffiziere fuer die K.L. bestimmt?
 A. Das ist nicht richtig. Es ist so gewesen: In Jahre 1944 habe ich mal zwei Mitarbeiter in Berlin abgestellt, weil ich selbst Wert darauf legte und FOHL sagte - wenn ich nicht irre- dass nach Auschwitz und nach Gross-Rosen zwei ordentliche Leute hinkamen, die charakterlich einwandfrei waren und aufpassen sollten, dass auch alles so gemacht wird, wie wir das ver-antworten koennten, denn es sind Sachen in den K.L. vorgekommen, die die Lagerkommandanten selbst vertuschten, tes totschwiegen und diese und jene Sache an sich heranzogen und das habe ich nie mitgemacht.
94. F. Was fuer Sachen wollten sie totschweigen?
 A. Z.B. ist es einmal vorgekommen, dass ein Haeftling geschlagen worden ist.
95. F. Wo ist das vorgekommen?
 A. Das ist vorgekommen in Vuychten in Holland.
96. F. Von einer Bewachung?
 A. Das ist keiner von der Bewachung gewesen, das kam mal geruechtweise nach Berlin.
97. F. Von wem wurde dieser Haeftling geschlagen?
 A. Das kam geruechtweise nach Berlin, dass in Vuychten nicht alles in Ordnung sei. Daraufhin bin ich hingefahren und habe den Lagerkommandanten und

Restricted.

97. A. und saemtliche SS-Fuehrer mit nach Berlin gebracht, habe eis festgenommen und da ist festgestellt worden, dass ein Haeftling geschlagen worden war von einem Oberscharfuehrer auf Befehl des Kommandanten.

98. F. Wie hiess der Lagerkommandant?

A. Es war ein Hauptsturmfuehrer, er hatte einen komischen Namen, ich glaube GIBITZ, na der Name faellt mir schon noch ein. - Es wurde gegen die Leute ein Verichtsverfahren eingeleitet. Es waren auch noch verschiedene andere Dinge passiert. Er hatte eine Bierzeitung herausgegeben, es wurde viel gesoffen darum im Lager und der Lagerkommandant ist haeufig betrunken gewesen und da habe ich kurzerhand - mit Ausnahme des Arztes - alle Leute festgenommen.

99. F. Warum nicht den Arzt?

A. Weil man ihm nichts vorwerfen konnte - und die sind dann abgeurteilt worden vom Gericht in Berlin und der Lagerkommandant hat meines Wissens 7 Jahre Zuchthaus, der Oberscharfuehrer ^{bekam} 3 - 4 Jahre und die anderen lagen dazwischen. In solcher Fall unterstand FOHL nicht, ich erinnere mich, dass dann darueber Streitzaetande waren, dass der höhere SS- und Polizeifuehrer in Holland sich darueber beschwerte, dass der in Berlin sitzende FOHL ihm in seinen Aestaendigkeiten eingegriffen haette.

100. F. Nun, FOHL hat gar nicht eingegriffen. Wie waren derjenige, der eingriff?

A. Nein, ich bekam von FOHL den Befehl, hinzufahren.

101. F. An und fuer sich, wenn es FOHL wollte, gab er Ihnen die Akten auch von den Leuten in K.L.?

A. Die habe ich nicht bekommen.

102. F. Wie haben doch eben einen Fall erzuehlt?

A. Das war ein Gerichtsfall. In diesen Fall war noch keine Akte da, er konnte das nur so machen, dass ich da hinfuhr und das Material sammelte. Anfordern

ZS-1492-17

Restricted.

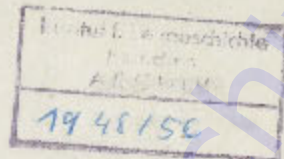
102. A. konnte er die ⁴kte nicht.
103. F. Wie waren derjenige, der in den K.L. die Gerichtsoffiziere eingesetzt hat?
- A. Nein. Die Gerichtsoffiziere wurden von dem hoeheren SS-und Polizeigericht und die Gerichtsherren, die in ihrem Sprengel waren, eingesetzt.
104. F. Und da wurde POHL nicht gefragt?
- A. Nein, er brauchte nicht gefragt werden, denn in dem Gesetz der Militaerstrafverordnung stand drinnen, dass die Gerichtsoffiziere eingesetzt werden von den hoeheren SS-und Polizeigerichten.

Mir sind im einzelnen die Gerichtsfaele der K.L. nicht bekannt und der Grund, warum ich von meinen Mitarbeitern 2 Leute abgestellt habe, die sich dann dort unten auf der neuen Dienststelle melden mussten, war, dass ich den Maennern gesagt habe, dass ich vor allen Dingen darauf achten wolle, dass ordentliche Leute dort unten an diesem wichtigen Posten sassen, die nicht ihre Haende dazu hergeben, um etwa mit dem Lagerkommandanten eine gemeinsame Sache zu machen und eine Schweinerei, die passiert ist, totschweigen.

105. F. Ich moechte Ihnen nur sagen, dass Sie sich da gewaltig irren und nicht die Wahrheit sagen. Sie haben die Leute runtergetan, die die Sache vertuschten, damit sie ja nicht rauskam und dass POHL Ihnen sogar diesen Auftrag gegeben hat, damit er nicht in Unannehmlichkeiten kommt?
- A. Nein, man wird das feststellen koennen. Das eine war ein Oberpostrat, ein ordentlicher, an Jahren gereifter Mann, der Jurist war und der andere ist auch ein Jurist gewesen und die gaben ihre Haende nicht fuer Schweinereien her, soweit ich beide kenne, denn sie haben bei mir gearbeitet.

106. F. Wann waren Sie in Auschwitz?
- A. In Auschwitz bin ich nicht gewesen.
107. F. Wen haben Sie nach Auschwitz geschickt?
- A. Einen Untersturmfuehrer.
108. F. Was war sein Name?
- A. Auf den Namen kann ich nicht kommen.
109. F. Wieswegen schickten sie ihn dorthin?
- A. Aus dem Grunde, damit unten ein Jurist saes, der anfallende Sachen so bearbeitet, wie ich das schon sagte
110. F. Anfallende Sachen, welcher Art? Mit Haeftlingen?
- A. Nein, sondern die Sachen, genau wie ich in Berlin, fuer den Kreis dort unten, fuer die Disziplinar- und Gerichts-Angelegenheiten.
111. F. Wenn ein SS-Angehoeeriger einen Mord beging, was geschah?
- A. Da untersuchte der Gerichtsoffizier den Fall, vernahm den Mann, nahm ihn in diesen Falle beim Mord selbstverstaendlich fest und uebersandte die Akte dem Hoeheren SS- und Polizeifuehrer des Bezirks, oder ueber dem Hoeheren SS- und Polizeifuehrer an das zustaeendige SS- und Polizei-Gericht.
112. F. Traf das auch zu, wenn ein SS-Mitglied eine SS-Bewachung ermordete?
- A. Selbstverstaendlich.
113. F. Wieviel SS-Leute wurden wegen Mord verurteilt in Auschwitz?
- A. In Auschwitz sind mir keine bekannt.
114. F. Wieviel Leute kamen in Auschwitz um von 1942 bis 1944?
- A. Die durften nie an die Gerichtsoffiziere herankommen.
- Der 2. Fall ist bekanntgeworden, das war in Warschau. Es war in Berlin bekannt geworden, dass in Warschau ein Haeftling getoetet worden sei, angeblich auf der Flucht erschossen. Das muss 1944 gewesen sein.

Restricted.



115. F. Wer gab Ihnen diesen Bericht?
- A. Ich ueberlege - ein Bericht ist es nicht gewesen.
116. F. Wussten Sie es von Koerensagen?
- A. Es ist ein Fuehrer aus unserer Dienststelle nach Warschau gefahren und der hat das mitgebracht, dass dort etwas nicht stimmt.
117. F. Wer war das?
- A. Das ist KROSHENRICH gewesen. Dann haben wir veranlasst, dass der Lagerkommandant, das war ein Hauptsturmuehrer HERBET und ein Schutzhaeftlingslagerfuehrer, ein Obersturmuehrer, ich weiss den Namen nicht mehr, dass die Beiden nach Berlin kamen, festgenommen und eingesperrt wurden, damit untersucht werden konnte, ob sie an dieser genannten Haeftlings-Angelegenheit beteiligt waren. Die haben bei uns monatelang in Untersuchungshaft gesessen, man konnte ihnen das zwar nicht recht nachweisen, weil sie es bestritten, aber ich habe sie nicht rausgelassen, auch FOHL hat sie nicht rausgelassen und da haben wir die ganze Angelegenheit mit nach unserer Ansicht beweiskraeftigen Unterlagen nach Muenchen gegeben. Das musste ich in solchen Sachen, grossere Angelegenheiten, die oertlich an sich nicht zu uns gehoerten, weil wir nicht in Warschau waren, die musste ich an eine Hauptabteilung, die extra dazu gegruendet worden war im Hauptamt SS-Gericht abgeben und da haben die eingegriffen in den Falle.
118. F. Wieviel Leute haben Sie eingesperrt in Auschwitz? Es ist Ihnen doch bekannt, dass eine erhebliche Anzahl von Leuten in Auschwitz im Lager III, dem Vernichtungslager, umgekommen sind?
- A. Wenn ich dort Gerichtsbeamter gewesen waere, dann haette ich das nicht mitgemacht und haette mich, wenn ich nicht durchgedrungen waere, mich versetzen lassen, genauso wie in Warschau, wo ich gegen 2 Maenner schnell durchgreifen wollte und mich dahinter gesetzt habe, genauso haette ich das in Auschwitz gemacht. Ich habe mich auch in dem anderen Falle fuer

Restricted.

- 118. A. eine Bestrafung des Lagerkommandanten eingesetzt, der auch einen Haeftling geschlagen hat.
- 119. F. Wer war das?
 - A. Der Kommandant von Stuthoff, ein Hauptsturmfuehrer; es ist moeglich, dass er SCHWARZ geheissen hat, ich kann es nicht genau sagen.
- 120. F. Und der ist auch eingesperrt worden?
 - A. Eingesperrt und auch bestraft worden dafuer. Ich habe jedenfalls, wenn mir so etwas bekannt geworden ist, unbedingt durchgegriffen.
- 121. F. Es war Ihnen bekannt, dass in Auschwitz Leute ermordet wurden, nicht wahr? ja oder nein?
 - A. Soweit die Geruechte allgemein bekannt waren.
- 122. F. Das war allgemein bekannt. Ich moechte jetzt nicht sagen, dass Ihnen das persoenlich bekannt war, sondern, dass es allgemein bekannt war und was taten Sie da?, wenn Sie einen so wundervollen Legalsinn hatten?
 - A. Ich konnte in Auschwitz nicht eingreifen.
- 123. F. Sie haben aber in Warschau eingegriffen?
 - A. Weil ich durch einen Mann das unmittelbar herangetragen bekam und davon erfuhr
- 124. F. In Auschwitz konnten Sie dies auch?
 - A. Ich konnte nur eingreifen, wenn POHL mir den Befehl gab.
- 125. F. Warum gab Ihnen POHL nicht den Auftrag, mal nach Auschwitz zu fahren und ein bisschen zu investigieren?
 - A. Ich habe diesen Befehl nie bekommen.
- 126. F. Warum nicht?
 - A. Das weiss ich nicht.
- 127. F. Das duerfte eine klare Folgerung sein. Wuerden Sie das als Verbrechen bezeichnen, was da passiert ist in Auschwitz, diese Massenerschuessungen?

Restricted.

127. A. Wenn ich heute überlege, was gewesen ist, was ich gehört habe inzwischen, muss ich sagen, dass das nicht in Ordnung ist.
128. F. Wie würden das nicht als Verbrechen bezeichnen?
 A. Ja doch.
129. F. Wie als gesetzlich gebildeter Mensch, als Jurist, bezeichnen das als nicht in Ordnung?
 A. Ich will damit sagen, dass ich das unter keinen Umständen von Anfang an geduldet hätte. Ich bin nicht im Bilde, wann auf Befehl von höherer Stelle gehandelt worden ist.
130. F. Würde auf Anweisung waren legalisiert, das muss ich dem entnehmen?
 A. Das kann man damit nicht sagen.
 Ich glaube nicht, dass solche Gemeinheiten vorgekommen sind, dass einfach ein Mord geschah.
131. F. Wie haben die Leute wohl verbrannt, weil sie nicht genügend Heizmaterial hatten?
 A. Das glaube ich nicht.
132. F. Aber warum hat man die Leute ermordet? Darüber dürften Sie sich doch Gedanken gemacht haben?
 A. Das ist in dem Umfang nicht bekannt gewesen.
133. F. Wie wussten es schon damals vom Hoerensagen und es war allgemein dort bekannt, dass Leute dort angekommen sind?
 A. Nein, damals nicht.
134. F. Dann widersprechen Sie sich in diesem Protokoll. Wie wussten damals schon, dass Leute dort angekommen sind?
 A. Wenn ich es gewusst hätte, hätte ich mich gewehrt, ich persönlich habe das nicht gewusst, man konnte hin und wider hören, was in den K.L. drinnen passierte sei nicht in Ordnung.

Restricted.

- 135. F. Das war allgemein bekannt, das war offenes Dienstgeheimnis?
 A. Wenn ich irgendwie personlich davon Kenntnis bekommen haette, waere ich eingeschritten, und habe zur Dekraeftigung erzuehlt, wo ich das getan habe. Ich haette das nicht so laufen lassen.
- 136. F. In welchem Zusammenhang lernten Sie Dr. MORGEN kennen?
 A. Dr. MORGEN habe ich nur dienstlich kennen gelernt, soweit er mit dem Obergruppenfuehrer POHL Besprechungen und Verhandlungen hatte ueber groessere Strafsachen, die ihm zugewiesen worden waren.
- 137. F. Was fuer Strafsachen waren das?
 A. Dr. MORGEN ist beauftragt worden, wenn ich mich nicht irre- vom Reichsfuehrer, dass er grossere Komplexe von Korruptions-Strafsachen oder sonstigen Verbrechen in K.L. bearbeiten sollte.
- 138. F. Haben Sie jemals mit Dr. MORGEN zusammengearbeitet?
 A. Nein, ich habe nur guten Tag gesagt, oder gefragt, was er jetzt bearbeitet und wo er sei, ich glaube er ist damals in Auschwitz gewesen.
- 139. F. Waren Sie freundlich mit Dr. MORGEN?
 A. Wir haben nicht miteinander dienstlich nur verkehrt. Er lag mir personlich nicht. Ich hatte keine naecheren personlichen Beziehungen zu ihm.
- 140. F. Wie weit hatten Sie dienstlich mit MORGEN zu tun?
 A. Ich hatte dienstlich so gut wie gar nichts mit ihm zu tun, ausser, wenn ich ihm eine fuer ihn zustaeendige Strafsache runterschicken musste, die einen grosseren Umfang hatte, oder manchmal aufgefordert wurde, irgendwelche Formularsachen zu erledigen und dergleichen mehr. Sonst habe ich nicht mit ihm zusammengearbeitet. Es war auch mir bekannt, dass MORGEN und POHL mal gut und mal schlecht zueinander standen, das ging immer hin und her, sie waren mal gut Freund miteinander, dann erzuernten sie sich

Restricted.

140. A. dann schrieb ihm POHL einen Brief und darauf schrieb ihm MORGEN wieder einen Brief, er war mit ~~einmaliger in der von der Wortlager~~, er ist auf der anderen Seite mal beschimpft worden bis zuletzt, da POHL mit ihm nicht zusammenarbeiten wollte und nicht konnte und ich glaube, er hat sich deswegen an den Chef des Hauptamtes SS Gericht gewandt und wollte MORGEN los haben.

141. F. Sie haben also niemals mit MORGEN dienstlich gearbeitet?

A. Dienstlich nicht, bis auf diese Sachen, wo er zwangslaeufig, weil er in Muenchen sass, nach Berlin schreiben musste, dann bekam ich das in meine Haende.

142. F. Was war der Fall KOCH?

A. Der Fall KOCH ist mir aus den Anfaengen ueberhaupt nicht bekannt, er lief meines Wissens schon seit mindestens 1942 oder eher. Ich habe in dem Fall KOCH die Akte auch nie gesehen. In der 1. Verhandlung bin ich als Zuhoeerer gewesen, um mir ein Bild zu machen, was da los war.

143. F. Dienstlich haben Sie den KOCH-Fall nicht bearbeitet?

A. Nein.

Institut für Zeitgeschichte Archiv

25-1192-24

Interrogation

22. 1. 1947

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

Dr. Fanta

123

Restricted.

Interrogations-Nummer 629 A.

Institut f. Zeitgeschichte
München
ARCHIV
1948/56

Vernehmung des Kurt SCHMIDT-KLEVENOW
am 22. Januar 1947 von 9 Uhr 30 bis 11 Uhr 15
durch Mr. Larry L. WOLFF
auf Veranlassung von Mr. HART, SS-Section.
Stenographin: Hertha STUMPTNER.

1. F. Geben Sie Ihren vollen Vor- und Zunamen an?
A. Kurt SCHMIDT-KLEVENOW.
2. F. Sind Sie derselbe Kurt SCHMIDT-KLEVENOW, der vorher schon von mir vernommen worden ist?
A. Jawohl.
3. F. Sind Sie sich bewusst, dass Sie noch immer unter Eid stehen?
A. Ja.
4. F. Sie unterstanden POHL?
A. Ja.
5. F. allein und persönlich dem WVHA. Ist das korrekt?
A. Allein und persönlich, wie meinen Sie das? Dass ich sonst keinen Vorgesetzten hatte? Ja, das ist richtig, es sei, ich unterstand fachlich dem Hauptamt SS.
6. F. Soweit es das WVHA. war, unterstanden Sie POHL direkt?
A. Ja.
7. F. Wie Sie schon in unserer vorherigen Unterhaltung angaben, vergrösserte sich die Zahl der Personen von Jahr zu Jahr, die unter Ihrem Gerichtsberreich kamen?
A. Ja.
8. F. Gegen Ende des Krieges gehoerten auch Zivilangestellte dazu, nicht wahr?
A. Ja.

Restricted.

9. F. Mochten Sie mir erklaren, inwiefern Zivilangestellte unter Ihre Gerichtsbarkeit fielen?
- A. Das war folgend: Nach dem Gerichtsverfahrensrecht fielen unter das Militaerstrafrecht 1.) alle Soldaten und 2.) alle diejenigen Zivilisten, die man unter das sogenannte Gefolge der Wehrmacht rechnet.
10. F. Die wurden nach Wehrmachtgrundsatzlichen-militarischen Gesetzen behandelt, falls sie im Amt ein Verbrechen begingen?
- A. Ja.
11. F. Weiter gehoerte zu Ihrer Aufgabe die Gerichtsbarkeit ueber Haeflinge, die als Bauarbeiter der Amsgrappe C im Dienstgebäude des WVHA. eingesetzt waren?
- A. Nein.
12. F. Das streiten Sie also ab?
- A. Nein, die gehoerten nicht in die Gerichtsbarkeit rein, sondern die unterstanden -soviel ich unterrichtet bin - dem Reichsfuehrer SS.
13. F. Diese Gefangenen wurden von Ihnen vernommen und von Pohl abgeurteilt?
- A. Nein.
14. F. Die Aburteilung von Straffaellen erfolgte durch ein SS-Gericht?
- A. Ja.
15. F. In den meisten Faellen traten Sie persoenlich als der Klaeger in der Hauptverhandlung auf?
- A. In den meisten Faellen nicht, sondern immer nur in den Sachen, die ich bearbeitet hatte. Es ist vorgekommen, dass einige meiner Mitarbeiter Sachen bearbeiteten, dann traten die als Vertreter der Anklage auf.
16. F. Sie traten auch auf?
- A. Ja.
17. F. Stimmt es, dass oft Pohl selbst befahl, welche Strafe beantragt werden soll?

Restricted.

- 17. A. Nein, ich habe von Obergruppenfuhrer POHL keine Weisung bekommen, es war auch nicht erlaubt, dass er Weisungen gab, er hat es auch nie getan.
- 18. F. Sondern wer beantragte das Strafmas?
- A. Das wurde von dem Vertreter der Anklage beantragt.
- 19. F. Nach dem, was Sie eben sagten, machten Sie das?
- A. Ja, als Vertreter der Anklage musste ich eine Strafe beantragen, bzw. derjenige, der dort als Vertreter die Anklage hatte.
- 20. F. Seit konnte Obergruppenfuhrer POHL als hoechster Gerichtsherr fuer Sie auch Strafen beantragen und durch Ihren Mund in der Hauptverhandlung zu Gehoeer kommen lassen?
- A. Dem Gerichtsherrn stand nach den gesetzlichen Bestimmungen ein solches Recht an sich nicht zu, er hatte die Moeglichkeit, seinen Gerichtsoffizier hinzuweisen, und ich glaube auch, dass es gesetzlich- ich kann es nicht mit Sicherheit behaupten- vorankert war, dass er dem Gerichtsoffizier unter Bestaenden Weisung geben konnte.
- 21. F. Er hat Sie in einzelnen Faellen instruiert?
- A. Nein, ich kannte die Sachen selbst so genau und hatte sie ihm vorgetragen, bzw. das Gericht ihm vorgetragen. Er hat sich nie festgelegt, was in dieser Sache zu beantragen war, sondern er sagte hin und wider in diesem und jenem Fall vielleicht zu mir, dass seine Ansicht so und so sei, die sich aber vielfach mit der meinigen deckte. Ich habe praktisch nur einen einzigen Fall erlebt, wo sich seine Ansicht mit meiner Ansicht nicht deckte, wo er sie nicht anerkannte, sondern sagte, ich haette Unrecht und versuchte, auf eigene Faust einzugreifen. Das ist aber nur ein Fall passiert und zwar war das der Fall, wo ein SS-Wachposten von einem Unterfuhrer seiner Ansicht nach mishandelt worden sei. Ich stand auf dem Standpunkt, es sei keine Mishandlung, aber der zustaeendige Gerichtsherr hat trotzdem ein Gerichtsverfahren eingeleitet. Das ist der einzige Fall.

Restricted.

- 22. F. Wann schickte Sie POHL als Zuhörer und Vertreter des WVHA. zur Verhandlung gegen KOCH?
- A. Die Sache war so: Ich glaube, es haben zwei Verhandlungen stattgefunden; die erste muss stattgefunden haben im Oktober oder November
- 23. F. 1942?
- A. Nein, 1944.
- 24. F. Das Verfahren gegen KOCH wurde 1942 bereits eingeleitet und KOCH sollte daraufhin vom Standartenführer zum Obersturmbannführer degradiert werden und das war seine ganze Strafe?
- A. Das ist mir nicht bekannt.
- 25. F. Wann führen Sie zum 1. Male nach Weimar, um sich den Prozess anzusehen?
- A. Das ist 1944 gewesen und zwar hatte das Gericht, das den KOCH aburteilen sollte an verschiedene Dienststellen Einladungen hinausgegeben. Unter anderem wurde das Wirtschaftsverwaltungshauptamt und das Reichssicherheitshauptamt aufgefordert, Vertreter zu entsenden. Obergruppenführer POHL schickte mich auf Grund dieser Aufforderung nach Weimar. Es fuhr noch mit der Gruppenführer GLAECKES und dann lernte ich unterwegs den Vertreter des Reichssicherheitshauptamtes kennen, das war der Obersturmbannführer Dr. BERNDORFF. Ich kannte den Prozess vorher nicht, ich hatte nur gehört, dass er läuft und was allgemein ersahlt wurde, worum es sich handelte, aber ich wusste keine Einzelheiten, ich hatte die Akten nie gesehen, weil die bei uns nicht liefen und zwar wohl auch deshalb nicht liefen, weil KOCH im Laufe des Verfahrens versetzt worden war zum SS-Hauptamt. Er unterstand uns unmittelbar nicht mehr.
- 26. F. Wann wurde KOCH zum SS-Hauptamt versetzt?
- A. Das kann ich nicht sagen, ich habe es nur im Laufe des Verfahrens erfahren, dass KOCH zum SS-Hauptamt versetzt wurde, ich glaube, das war ziemlich

Restricted.

26. A. zu Beginn der ganzen Angelegenheit.
27. F. Auf wessen Befehl wurde er dorthin versetzt?
- A. Das weiss ich nicht.
28. F. Was war Ihre persoenliche Meinung ueber den Fall KOCH, als Sie in Weimar waren und sich die Gerichtsverhandlung anhoeerten?
- A. Dass die unter KOCHs Fuehrung in Buchenswald aufgetretenen Schweinereien untragbar waren und war ich mir von vornherein im Klaren darueber, dass KOCH mit der haertesten Strafe, die ausgesprochen werden konnte, belegt werden musste und zwar war mir damals an und fuer sich nicht bekannt, dass er auch angeklagt war wegen Korruption, sondern in der Verhandlung spielte es sich um die Frage der Haefflingstoetung, die da vorgekommen waren. Es war eine Menge Zuhoeerer da. Wir waren uns einig darueber, dass in dieser Methode der KOCH waehrscheinlich in diesen ganzen Dingen uebertreiben wuerde . . .
29. F. Warum
- A. Und zwar hat KOCH, soviel mir erinnerlich gesagt, er haette von Reichsfuehrer und von GRAWITZ Befehle zur Haefflingstoetung gehabt und ich war der Meinung, dass das mindestens erforscht haette werden muessen, denn ich glaubte nicht daran, dass der Reichsfuehrer solche Befehle und auch GRAWITZ gegeben hat. Es haette GRAWITZ und der Reichsfuehrer vernommen werden muessen, ob sie solche Befehle erteilt haetten; wenn sich gleich herausgestellt haette, dass KOCH gelogen hatte, waere die Sache viel kleiner gewesen.
30. F. Stellte es sich heraus?
- A. In der Verhandlung nicht und der Klaeger, der Hauptsturmfaehrer MORHEN, dem das sehr ueberraschend kam, das einfach kurzer Hand ablehnte und sagte, es sei Unsinn, aber den Gegenbeweis koennte er nicht antreten und der Vorsitzende des Gerichts erklaerte mir in einer Pause selbst, er kenne die

Restricted.

30. A. Akten nicht so genau, weil er sie sehr kurzfristig erst bekommen haette. Darauf habe ich ihm gesagt, das finde ich unerhoert, dass der Prozess schlecht vorbereitet ist, dass hier der KOCH noch durch die Maschen huepfen konnte und ihn wegen Korruption zu bestrafen sei Unsinn, das sei im Prozess nicht die Hauptsache, sondern nur nebenbei, die andere Sache ist viel wichtiger ganz allgemein und ob es so etwas unter demartigen Befehl in den K.L. gegeben hat, dass sich etwa andere auch noch darauf berufen wuerden und daraufhin kam es beim Mittagessen zu einer zueinander-
setzung mit Dr. MORGEN, der allgemein angegriffen wurde.
31. F. Warum wurde er angegriffen?
- A. Wegen der mangelhaften Fuehrung und Vorbereitung des Prozesses und da fuer diese Fragen ueberhaupt nicht gepueft und nachgepueft worden waren.
32. F. MORGEN wurde angegriffen?
- A. Wegen der Fuehrung des Prozesses.
33. F. Und zwar sagte man ihm nach, ich sage nicht, sagten Sie ihm nach, sondern man sagte ihm nach, dass der Fall KOCH, aber insbesondere der Fall Dr. HOFER weit uebertrieben gewesen sei und er sich dabei haette interessant machen wollen beim Reichsfuehrer und dem Reichsfuehrer SS wissenschaftlich falsch berichtete?
- A. So hat man ihn nicht angegriffen. Der Fall Dr. HOFER ist- soweit ich in Erinnerung habe und solange ich da war, ich bin einen Tag vorher abgefahren- ueberhaupt nicht verhandelt worden, sondern nur die Person KOCH. Das stand zur Debatte.
34. F. Was ihm vorgeworfen wurde, war, dass dieser ganze Prozess dem Ansehen der SS schade und die K.L. stoere?
- A. Nein. Das war anlaesslich des Mittagessens; bei dieser Unterhaltung haben wir ihn - es waren noch einige Juristen dabei - fachlich angegriffen und

Restricted.

- 34. A. und haben uns dabei ziemlich streng auf das Fachliche beschränkt.
- 35. F. Ausserdem war noch Obersturmbannführer BHEE dabei?
 - A. Ja, der war der Vorsitzende.
- 36. F. Ausserdem war der Polizeipraesident von Weimar dabei?
 - A. Ja.
- 37. F. Ausserdem war der Vertreter des K.L. Buchenwald, PISTER, dabei?
 - A. Das weiss ich nicht, er war anwesend, aber nicht immer. Ob er bei dieser Unterhaltung anwesend gewesen ist, weiss ich nicht.
- 38. F. Die waren der Ansicht, dass es erst haette bewiesen werden muessen, ob der Reichsfuehrer SS einen wirklichen Befehl herausgegeben hatte, dass staatsfeindliche Haeflinge zu toeten seien?
 - A. Ja, weil ich von vornherein das nicht geglaubt hatte. Ich wollte dem KOCH widerlegen, dass er gelogen hat und 2., das kann ich heute ehrlich sagen, dass ich so erschlagen gewesen bin in dem Prozess, dass ich mit wirrem Kopf nach Hause gegangen bin. Ich weiss, dass ich den Erbprinzen v. WALDECK, der war Gruppenfuehrer, der auch zwei Tage da war, unterrichtet habe und ihm gesagt habe, da komme ich nicht mehr mit, was da passiert ist und zwar ist meine gresste Erschuetterung naechlich die gewesen, ausserhalb dieser unmittelbaren Angelegenheit von KOCH, dass in dem Prozess zwei Zeugen auftraten. Die eine war ein Mann aus der Ostmark, der ist direkt von der Front geholt worden und der ersaehte vor Gericht, er sei 1938 in der Ostmark als Studentenfuehrer gewesen und sei verhaftet worden und haette bis 1942 oder 1943, das weiss ich nicht mehr genau, in einer Zelle gesessen, ohne zu wissen, warum er in der Zelle drinnen war.
- 39. F. Ausserdem war noch ein Haeflingszeuge da?
 - A. Das war ein Haefling.
- 40. F. War es MEINERS ?

Restricted.

40. A. Das kann ich nicht sagen, dann sind noch 2-3 vom Voelkischen Beobachter da gewesen, einer war ein alter Parteigenosse, der ersaeht, dass er - ich weiss nicht wann, 1938 oder vorher - verhaftet und eingesperrt worden ist und auch jahrelang in einer Zelle geessen hat, ohne zu wissen, warum. Das habe ich dem Erbprinzen v. WALDECK gesagt und er sagte, er staende auch auf vor Gericht. Wir waren alle espoert. Ich habe mich ueber den Fall, speziell des Studentenfuehrers, erkundigt und wurde mir gesagt, es ist ihm nicht gesagt worden, warum er sitzt, obwohl die hoeheren SS- und Polizeifuehrer das haetten wissen muessen.- Ueber diese beiden Zeugen, die damals Haeflinge waren, haben mich masslos erschuettert. Es wurde damals viel lamentiert von den Angeklagten aus. Da war noch ausser HOVEN, der nicht in Erscheinung getreten war mit KOCH ein anderer Angeklagter da und die haben immer erkluert, wir haben das auf Befehl getan und da habe ich verlangt, dass das aufgeklaert werde, dass man den Reichsfuehrer stellen muesse und den GRABITZ, soweit es HOVEN betraf, auch, ob sie das gesagt hatten.

41. F. Was war also Ihre Meinungsverschiedenheit mit MORDEN ?

A. Im wesentlichen ja. Ausserdem habe ich ihn vorgeworfen, dass er dem ENDE so spaet die Akten gegeben hat, dass er den Prozess ueberhaupt nicht fuehren koennte, dass, wenn man so einen Prozess fuehren will, man nicht nur eine Woche vorher in die Akten reinschauen kann, sondern sich vorbereiten muss.

42. F. Nun ein paar Fragen ueber die Gerichtsoffiziere in den K.L.

Ist es wahr, dass bis zum Schluss sogar die Gerichtsoffiziere in den K.L. ueber alle Vorkommnisse zunaechst Ihnen berichten mussten und berichtet haben und dass Sie dann weitere Anweisung ueber die Bearbeitung des Falles gaben?

A. Nein, das ist nicht wahr. Ich habe das letzte Mal hier schon erkluert,

Restricted.

42. a. Ich habe lediglich, und zwar ist das lediglich nach dem Prozess KOCH gewesen, den Obergruppenfuhrer FOHL gebeten, er moechte die Leute, die in meine Dienststelle kommen, mir die besten Pferde geben und ich habe lange gesucht, bis ich charakterlich ordentliche Leute hatte, von denen ich erwarten konnte, dass sie jede Sache ganz objektiv und korrekt bearbeiteten. Und da ist es 2 Mal vorgekommen, dass ich zwei Maenner aus meiner Abteilung abgestellt habe, 2 auf Wunsch und zwar ist das in Auschwitz gewesen, weil dort kein Gerichtsoffizier war, oder der vorhergehende abgesetzt worden ist und in einem 2. Fall, das war in Gross-Rosen und Flossenbuerg, da habe ich 2 Leute abgestellt, von denen man erwarten konnte, dass sie nicht Korruptionen mit den Lagerkommandanten machten. Es war dem Reichsfuehrer bekannt, dass die Lagerfuhrer nicht immer die besten Leute gewesen sind.

43. F. Sie standen aber an der Spitze aller Gerichtsoffiziere in den K.L. ?

a. Nein, die Gerichtsoffiziere unterstanden jeweils dem oertlichen Gericht, meinetwegen in Buchenwald dem SS- und Polizei-Richter in Weimar und ueber diese Gerichte thront der hoehere SS- und Polizei-Fuehrer. Dem waren sie verantwortlich und wir bekamen in Berlin nichts davon zu wissen, sodass ich einem dieser Maenner, die ich abgab an ein K.L. und zwar war das der Untersturmfuehrer GOMES noch persoenlich sagte: Lieber GOMES, wenn Sie auf einer neuen Dienststelle arbeiten, dann denken Sie immer an das Recht und FOHL ist bestimmt damit einverstanden. Wenn Sie krumme Sachen aufdecken, die Sie nicht melden koennen, weil Sie einen neuen Vorgesetzten haben, dann schreiben Sie mir das privat, dass ich unter Umstaenden von hier aus eingreifen und aufdecken kann - und deshalb gab ich einen Mann dort ab. Die Gerichtsoffiziere haben nie berichtet und auch nicht zu berichten brauchen und wir sind in Berlin, als auch in den K.L. nicht beliebt gewesen. Wenn mein Name gefallen ist, hat man sich lieber gehen, wie kommen sehen und

Restricted.

43. A. bei meinen Mitarbeitern war es genauso. KROSHENRICH, das war ein Abwehr-offizier, der ist frueher bei uns gewesen, der ist genauso unbeliebt gewesen, weil wir gemueckert haben ueber alles und das ist der Grund meiner Versetzung gewesen, weil ich das nicht mitsachte. - Wenn ich die Moeglichkeit gehabt haette, seit 1940 / 42, wo die K.L. bestanden, wenn mir die ganzen Gerichts-offiziere unterstanden haetten und die Spitze bei mir in Berlin gelegen haette, haette ich weiss Gott aufgeraemt und ich haette einen Dienstweg vorgeschrieben, wo sie jede Sauerei an mich melden konnten und ich haette durchgegriffen, wie ich das in Herzogenbosch getan habe, das ich bereits erzaehte. MORGEN ist auf mich wahnsinnig erbittert, das weiss ich.

44. F. Warum ?

A. POHL hat den MORGEN schlecht behandelt. Ich bin zwar nicht dabei gewesen, aber ich habe die Briefe gesehen, die sie sich gegenseitig geschrieben haben und MORGEN selbst ist an der ganzen Entwicklung, schon aeusserlich, ein Elefant im Porzellanladen und kam nie klar mit Obergruppenfuhrer POHL, er ueberging ihn im Prozess KOCH, ueber den er Berichte machte und Obergruppenfuhrer POHL rausliess, dann fing Obergruppenfuhrer POHL zu toben an.

45. F. Er brauchte doch nicht an POHL zu berichten, er unterstand doch dem Reichsfuehrer SS persoenlich?

A. Ich will damit nicht sagen, dass er das haette muessen.

46. F. Das wollte aber POHL sehr gerne, damit er vorher Wind bekam und seine Leute instruieren konnte?

A. Wenn es an den Reichsfuehrer und anderen Chefs ging, konnte er nicht viel machen.

Restricted.

- 47. F. Die Leute, die zur Gerichtsbarkeit kamen, waren POHL unterstellt und keinem anderen Hauptamtschef, denn es bezog sich auf die K.L. ?
 - a. Ja, in Sachen KOCH war das offenkundig.
- 48. F. Trotzdem ist es klar, dass die Anklager die Verteidiger niemals informierten, was in der naechsten Verhandlung sozusagen geschehen wird, sondern wollten sie rein raten und beweisen lassen; da hatte POHL eine Chance gehabt, diese Sachen zu vertuschen. Das war schon ganz richtig, denn er arbeitete unter dem Reichsfuehrer SS.
 - a. Das ist richtig, ich wollte nur sagen, um das Verhaeltnis zu demonstrieren. Jedenfalls sind beide bitter Feinde gewesen, die Schuld liegt bei MORGEN auch zum Teil, weil er persoenlich eine Art an sich hatte und unvertraeglich war.
- 49. F. Ein Prozess im Namen der Gerechtigkeit hat nichts mit persoenlichen Dingen zu tun, lediglich der Gerechtigkeit Genuegung zu geben ?
 - a. Selbstverstaendlich. Nun bildete sich MORGEN ein, dass diese ganzen Briefe, die er von POHL erhielt, ich schrieb, oder ich bei POHL gegen MORGEN bohren wuerde und er sich mit POHL nicht ueberworfen hatte, sondern mit mir. Ein Beispiel: Als ich in Wachau gewesen bin, da habe ich MORGEN getroffen, ich ging mit einem Kameraden spazieren, ich ging zu ihm hin und wollte ihm die Haende geben und da hat er mir Ohrfeigen angeboten. Das kennzeichnet seine ganze Art. Mir ist damals ein Licht aufgegangen: Der Morgen muss mich hasse, weil ich bei POHL gewesen bin und er glaubt, ich haette ihm das eingebracht, derraeil ich derjenige gewesen bin, der ihn rausgerissen hat. Ich sagte zu POHL, er hat nun einmal die K.L., wir wollen ihn unterstuetzen, soweit es in unserer Kraft ist.
- 50. F. Ich komme auf den Fall Wareschau zu sprechen. Sie entsandten einen Ihrer Vertreter?

Restricted.

50. A. Ja.

51. F. Moechten Sie mir den Fall noch einmal schildern?

A. Die Warschauer Sache ist- wie sie an uns herangekommen ist, weiss ich nicht, das ist irgendwie durchgesickert- jedenfalls, dass in Warschau krumme Sachen gemacht wurden, dass dort ein Haefdling - angeblich auf der Flucht- erschossen worden sei, um irgendwelche krummen Sachen zu decken. Daraufhin ist der KROSHENRICH nach Warschau gefahren und der erzaelte mir als er zurueckkam, dass von seiner Ankunft in Warschau vorher alles orientiert gewesen sei, er hatte das Gefuehl, dass man ihn gleich richtig wahrnehmen wollte, sein Gepaeck durchsuchen wollte und dergleichen. Er hat folgenden Bericht mitgebracht, dass ein Haefdling erschossen worden ist, angeblich auf Befehl des Lagerkommandanten oder Unterschutshaftlagerfuehrers. Die beiden sind festgenommen worden. Das eine war der HERBET; wie der Schutzhaftlagerfuehrer hiess, weiss ich nicht mehr, es war ein Obersturmfuehrer. Wir haben die beiden festgesetzt, obwohl beide beteuerten, dass sie ja unschuldig seien und der Haefdling auf der Flucht erschossen worden sei. Ich habe das nicht geglaubt aus dem Verhalten. Dieser Obersturmfuehrer soll angeblich immer nur betrunken gewesen sein und der HERBET machte mir einen komischen Eindruck und mit den Gerichten von dort habe ich sie eingesperrt. Es muss 1944 gewesen sein. Die haben dann ziemlich bis zum Schluss oder ueberhaupt bis zum Schluss in Haft gesessen. Ich habe die ganzen Akten nach Muenchen geschickt an die Sonderabteilung, weil ich zu der Zeit und zwar seit Ende 1944 saemtliche groesseren anfallenden Sachen aus den K.L. dieser Sonderabteilung schicken musste.

52. F. Das war ENDE zu dem Sie die Akten schickten, das Z.B.V.-Gericht?

A. Das Z.B.V.-Gericht hat sie zum Schluss bekommen, vorher hat sie die Sonderabteilung bekommen.

Restricted.

53. F. Da Sie die Sachen schon kannten, wollten Sie den Fall nicht selbst übernehmen?

A. Ich war sehr froh, als ich die Akten abgeben konnte, es war eine ziemlich umfangreiche Sache, man kam nicht so recht weiter. Das Z.B.V.-Gericht konnte durch Kommissionen etc. hier vielleicht mehr herausholen; ausserdem wurde ich bedraengt, den HERBERT aus der Haft herauszulassen, weil er krank war, seine Frau schrieb dauernd und er hatte einen Goenner, einen hoeheren SS-Fuehrer, ich weiss nicht, wer und ich hatte mich geweigert, ihn herauszulassen und war daher froh, als die Angelegenheit nach Muenchen runterging. Ich weiss nicht, was aus der Sache geworden ist. Es war anfang 1945.

54. F. MITTELSTEDT war doch derjenige, der . . .

A. Der die Sonder-Hauptabteilung hatte.

55. F. Warum wurden die gefaehrdeten SS-Angehoeerige in Warschau in alle Winde zerstreut und versetzt, nachdem diese Erscheinung herauskam?

A. Das ist mir nicht bekannt. Das Lager Warschau wurde aufgeloeset. Ah, ich kann mich erinnern, es ist irgendwie die Frage aufgetaucht, ob die Leute anderweitig verwendet wuerden und ich habe darauf bestanden, dass die Leute anderweitig verwendet wuerden. Ich verlangte, dass der HERBERT und der Schutzhaftlagerfuehrer und eine Reihe von Zeugen in dieser Sache aussagen sollten

56. F. Es wurde doch dauernd angesucht, dass diese *Mitangeklagte* verhaftet werden sollten von MORGEN ?

A. Das ist mir nicht bekannt. Ich kann mich nur erinnern, nachdem ich die Akten weggegeben hatte, dass ein umfangreicher Bericht vom Hauptamt SS-Gericht gekommen ist, die Sache zu bearbeiten, den ich zurueckgeschickt habe. Ich hatte die Akten abgegeben und konnte jetzt nichts mehr machen.

75-1492-38

Restricted.

56. A. Zumindest haette man mir die Akten wieder schicken muessen, aber die habe ich nicht mehr bekommen.
57. F. War MITTELSTEDT voellig informiert ueber diesen Fall?
A. Das kann ich nicht sagen.
58. F. Auf jeden Fall sandten Sie die Akten an ihn?
A. An ihn persoendlich nicht; es gab einen Befehl, wonach solche Sachen abgegeben werden mussten; urspruenglich hiess es eine Sonder-Hauptabteilung, die war extra gegrundet worden fuer solche Korruptions-Sachen und deren Chef war MITTELSTEDT und spaeter ging es an das E.B.V.-Gericht.
59. F. Ich komme jetzt zu einem anderen Fragenkomplex, zum deutschen Reichsverein fuer Volkspflege und Siedlungshilfe e.V. Was war Ihre Aufgabe in diesem Verein?
A. Ich bin zum Geschaeftsfuehrer dieses Vereins berufen worden.
60. F. Was unterstand dieses Unternehmen?
A. Vielleicht darf ich etwas aufholen. Der ganze Reichsverein ist nie aktiv geworden mit einer einzigen Ausnahme, auf die ich noch zu sprechen komme. Das war urspruenglich ein Verein, der im Rahmen des Kasse- und Siedlungshauptamtes gegrundet wurde und zwar vor dem Kriege schon - wenn ich mich nicht tauesche 1939 oder noch frueher - und die Aufgabe war, diesen Verein zuge dachte Siedler zu unterstuetzen, die siedeln wollten, aber es war Versoegen noch sonst etwas da. Es war eine Angelegenheit auf dem Papier und dieser Reichsverein, der an und fuer sich voellig mittellos war, wurde dem FOHL unterstellt, ich glaube 1940, er war voellig ohne Bedeutung und kostete nur die Gehaelter eines Kurambanfuehrers, der die Arbeiten machte und einer Sekretuerin. Ich habe diesen Verein zumaechst etwas betreut als Jurist, aber wie gesagt, es war nur hie und da eine Rechnung oder Miete zu bezahlen, es war nichts da und spaeter, 1941 schaeitze ich, da

Restricted.

- 60. A. erhielt die SS oder der Reichsfuehrer den Besitz des Benediktiner-Ordens in der Steiermark in St. Lambrecht, der war irgendwie schon anlaesslich des Einmarsches der Deutschen beschlagnahmt werden vom Reichssicherheitshauptamt als Klosterbesitz.
- 61. F. Warum ist der Orden beschlagnahmt worden?
 - A. Das weisse ich nicht. Ich nehme an, das Reichssicherheitshauptamt war - ich bin nicht im klaren darueber, es kann auch im Zusammenhang mit dem Gaulleiter gestanden haben - es war jedenfalls ein Mann dort unten.
- 62. F. Und das war das erste Mal, wo dieser Verein ueberhaupt kapitalisiert war?
 - A. Dieses Stiftsgut wurde dem Reichsverein angeschlossen. Ob da grundbuchamtlich etwas uebertragen worden ist, weisse ich nicht. Jedenfalls kam dieser Verein mit ^{Standartenfuehrer} ~~Stabsfuehrer~~ ERHARDT zum Obergruppenfuehrer POHL; es hatte mit dem W.V.H.A. an sich nichts zu tun.
- 63. F. Es unterstand einer der W-Betriebe?
 - A. Nein, sondern der war voellig selbstaendig, das machte ERHARDT und da ein Verbindungsmann da war, habe ich den Schriftverkehr hin und her geleitet zwischen ERHARDT und Obergruppenfuehrer POHL.
- 64. F. Was hatte den POHL mit der Sache zu tun?
 - A. POHL war Vorsitzender des Reichsvereins.
- 65. F. Auf wessen Veranlassung?
 - A. Frueher war es Gruppenfuehrer HILDEBRANDT; er ist es jedenfalls gewesen.
- 66. F. Und damit kam dieser Reichsverein eigentlich unter die Jurisdiktion des W.V.H.A. ?
 - A. Der Reichsverein wurde dem W.V.H.A. angeschlossen.
- 67. F. In welcher Abteilung?
 - A. In keiner Abteilung. Das ist ein komisches Gebilde gewesen damals und bekam

67. A. erst einen Wert, als die Benediktiner-Abtei in den Besitz hineinkam, aber in irgend einer Abteilung wurde das nicht verwaltet, das war eine voellig selbststaendige Angelegenheit, wo der Standartenfuhrer Reichsfuhrer ERHARDT dem Obergruppenfuhrer POHL unmittelbar unterstand und der naechsthoechere Vorgesetzte der Reichsfuhrer war.
68. F. Wer war der Vorsitzende dieses Betriebes?
A. Meinen Sie den Betrieb oder den Verein jetzt?
69. F. Ich meine den deutschen Reichsverein fuer Volkspflege und Siedlungshilfe e.V.
A. Vorsitzender war Obergruppenfuhrer POHL.
70. F. Wer war noch an der Spitze?
A. Keine mehr.
71. F. Kart v. GOTTBERG?
A. Nein, der gehoert nicht dazu. Das ist der geistige Vater dieses Vereins gewesen, der diesen damals mit HILDEBRANDT gegruendet hat.
72. F. Dr. ROEHRICH?
A. Das war der urspruengliche Geschaeftsfuhrer in diesem Verein. Der gehoert zum Stamm- und Siedlungs-Hauptamt. Ich bin erst spaeter reingekommen, als ROEHRICH weg war und dieser ganze Klub Obergruppenfuhrer POHL unterstellt wurde, weil der Reichsfuhrer wuenschte, dass alle Angelegenheiten, die sich mit solchen Dingen befaessten, zu Obergruppenfuhrer POHL kamen und dann bin ich zum Geschaeftsfuhrer bestellt worden.
73. F. Wann war das?
A. 1942 ist das gewesen, aber nicht als Geschaeftsfuhrer im Sinne, was man fuer gewoehnlich unter einem Geschaeftsfuhrer versteht, denn dieser Verein hatte keinen Geschaeftsfuhrer, er war zwar eingetragen, aber ich war nicht eingetragen und ich war nicht der juristische Geschaeftsfuhrer, denn den gab es nicht, sondern dieser Posten hiesse Reichs-Geschaeftsfuhrer.

Restricted.

74. F. In welchem Jahr wurden Sie als Geschäftsführer auf dem Papier ernannt?
 A. Das war Mitte 1942, als eine Bereinigung durchgeführt wurde, als ich den
 Obergruppenführer FOHL gesagt habe, es musste Klarheit kommen, da
 ROHRICH nicht da war, entweder man löste diesen Verein auf, oder man
 gab jemand an die Spitze und Obergruppenführer FOHL war vorher Ver-
 sitzender geworden und dann kam ein Beirat und da gehörten die anderen
 Herren dazu, ich glaube GOTTBERG auch, ich kann es aber nicht genau sagen.
 Der hat an sich während seiner ganzen Existenz auf dem Papier existiert.
75. F. Ausserdem war noch anderer beschlagnahmte Besitz in diesem Verein?
 A. Das ist mir nicht bekannt.
76. F. Ich kann Ihnen die meisten nennen?
 A. Das waren ursprünglich nicht viel.
77. F. Wie Sie kamen im Jahre 1942, hatten Sie lediglich eine Schuld von 3 Mill.
 der Bochelschen Diskontbank, die FOHL dann abschrieb?
 A. Ich weiss nicht, ob das mit dem deutschen Reichsverein zusammenhing. Es
 war eine Sache von GOTTBERG.
78. F. Nein, das war Ihre Sache, da wurden ROHRICH und GOTTBERG herausgesetzt
 und deshalb hat FOHL Sie dorthin geschickt, um die Sache zu bereinigen
 A. Wohin?
79. F. In den Reichsverein?
 A. Es war nichts mehr zu bereinigen. Es war ein Kursbuchführer da, der die
 Sachen aufrecht hielt, er hatte ein Zimmer bei uns und als er an die Front
 kam, habe ich das mitgebracht.
80. F. Dieser Verein arbeitete mit kirchlichem beschlagnahmten Geld?
 A. Das ist mir nicht bekannt.
81. F. Sie haben es doch eben genannt?
 A. Das war dieser Benediktiner-Orden.

Restricted.

82. F. Dann sage ich Ihnen das. Dieser Orden wurde beschlagnahmt und sein Vermoegen auch und damit arbeitet dieser Verein?

A. Ja, der Benediktiner-Besitz war das Tragende an der Sache

83. F. Was war ein erhebliches Vermoegen?

A. Wir sprechen von dem Stift in St. Lamprecht und der Reichsverein war nur die Umschreibung dafuer.

84. F. Warum wurde dieser Lamprecht- und Admont-Besitz enteignet?

A. Das ist mir nicht bekannt.

85. F. Auf Grund unmoralischen Vorgehens, naemlich gegen Paragraphen 175?

A. Das weiss ich nicht.

86. F. Das wurde als Entschuldigung fuer die Enteignung vorgebracht. Ausserdem schlossen Sie einen Vertrag mit dem Gau Steiermark?

A. Ja, dieser Stiftbesitz, den der Standaartenfuhrer ERHARDT in Lamprecht verstand, der sollte dem Obergruppenfuhrer FUHL unterstellt werden. Nun waren die Rechtsverhaeltnisse hierbei aber offenbar unklar, denn der Gauleiter von der Steiermark hatte schon lange vor unserer Zeit diesen Besitz zur Beschlagnahme freigegeben und es wusste niemand, wem er gehoerte. Das war ueber dem Gauesen gemacht worden, wo man nicht recht durchsah und dann spaeter die Sache in ein vernuenftiges Geleise zu bringen, ein Vertrag geschlossen wurde und zwar zwischen dem Deutschen Reich, vertreten durch den Reichsfuehrer und dem Gau Steiermark - und, wenn ich mich nicht irre, zwischen dem Gau Steiermark nicht als Reichsgau, sondern als Selbstverwaltungswirtschaft, weil das Reich mit sich selbst keinen Vertrag machen konnte und da wurde dieser Besitz gepachtet auf 95 Jahre.

87. F. Ausserdem moechte ich Sie korrigieren: Nicht das Reich, sondern der Reichsverein schloss diesen Vertrag?

A. Ja, der Reichsverein, ich bitte um Entschuldigung. - Ich muss noch einmal ueberlegen.

Restricted.

88. F. Wollen Sie den Satz nun noch einmal formulieren?
- A. Der Vertrag wurde geschlossen zwischen dem Reichsverein und dem Reichsgau Steiermark als Selbstverwaltungsgau,
89. F. Ist es korrekt, dass der Vertrag besagte, dass St. Jamrecht dem Reichsverein unentgeltlich fuer 95 Jahre ueberlassen werden sollte?
- A. Unentgeltlich war das nicht, das steht im Vertrag, sondern gegen Zahlung einer Pachtsumme von jaehrlich 50-100.000.- Mark.
90. F. Seitens des Landes Steiermark?
- A. Nein, das wurde vom Reichsverein gezahlt.
91. F. Der Reichsverein hatte doch gar kein Geld?
- A. Das bekam er aus den Einkuenften dieses Stifts.
92. F. Was war das Einkommen dieses Stifts?
- A. Das kann ich nicht sagen.
93. F. Das kann ich Ihnen genau sagen: Der normale jaehrliche Gewinn war ca. 1 Million Mark?
- A. Aber nicht der Reingewinn. Ich erinnere mich, dass ich eine Uebersicht gesehen habe in einem Bericht vom Reichsfuehrer, das muss 1943 gewesen sein, wo ein Reingewinn ausgeworfen wurde von etwa 50.000.- Mark, ich sah das deshalb, weil wir eine Koerperschaftsteuer zahlen mussten.
94. F. Das Vermoegen umfasste ausser den kulturellen Baulichkeiten, die Gebaeude der landwirtschaftlichen Gueter, ein Waegewerk und ein Hotel?
- A. Das Hotel kenne ich nicht.
95. F. Der Umfang des Grundbesitzes war rund 3200 ha, zur Haelfte Forst?
- A. Ich glaube, es war noch mehr als 3200 ha.
96. F. Wo wurde das Rechnungswesen gefuehrt?
- A. In St. Jamrecht, da war ein sogenanntes Rentamt.

Restricted.

97. F. Um die Grösse und Höhe des Vermögens hat sich der Gau Steiermark nicht gekümmert?
- A. Die Höhe des Vermögens war buchmässig festgelegt und liess sich feststellen, wieviel das Unternehmen wert war, es waren mehrere Millionen.
98. F. Und Sie zahlten die Fachtasse?
- A. Ja, es waren 50 - 100.000.- Mark.
99. F. Auf jeden Fall nicht unentgeltlich?
- A. Nein.
100. F. Wer unterzeichnete diesen Vertrag?
- A. Obergruppenführer FOHL und der Gauleiter DISEKOWITZER.
101. F. Wer setzte diesen Vertrag auf?
- A. Der Vertrag von H. Lasprecht kam von EHRHARDT und ist nach Berlin geschickt worden, ich habe ihn juristisch bearbeitet; darnach hat eine Besprechung stattgefunden in Berlin darüber, er ist dann dem Reichsführer zur Billigung und Unterschrift vorgelegt worden und nach langen Hin und Her ist er unterschrieben worden.
102. F. Werden Sie in Ihrer privaten Meinung ein Geschäft dieser Art als real ansehen?
- A. Ich will diese Frage ganz offen beantworten: Es ist an sich eine reguläre Angelegenheit gewesen, die allerdings zur Voraussetzung hatte, dass der Gauleiter einverstanden gewesen ist, dass die SS diesen Besitz besetzt neber den Reichsverein
103. F. Ich spreche von der Beschlagnahme eines kirchlichen Besitzes?
- A. Weil Sie vorher sagten, es sei aus bestimmten Gründen geltend gemacht worden, warum es beschlagnahmt worden ist.
104. F. Sollen wir uns darüber klar sein: Was ist schon eine staatsfeindliche Astei im 3. Reich, wofür kann man ihnen das Geld abheben?

Restricted.

104. A. Darf ich hinzusetzen: Es war beabsichtigt, diesen Grund und Boden den einzelnen Bauern zuzufuehren und der Landartenfuhrer ERHARDT hat dafuer viel getan, indem er Land freigegeben hat fuer Bauern, die ihren Hof vergrösserten.

105. F. Ein Beispiel: Wenn ich fuer meine Frau Truempfe kaufen will und nun an ihre Tasche rangehen soll, um ihr diese zu kaufen, so ist das doch dasselbe?

A. Die Beschlagnahme des Kirchenvermoegens in Deutschland ist uralte, aus der Zeit der Neu Napoleonischen Kriege

106. F. Ich moechte nicht auf die Geschichte eingehen, sondern ich moechte Ihre persoenliche Meinung ueber so etwas hoeren?

A. Wenn ich rueckblicke, sehe ich ueberhaupt keine Gruende, die dafuer vorgelegen haben. Ein Kirchengut zu beschlagnahmen, ist eine Angelegenheit, die irgendwie gerechtfertigt werden muss, wenn man das aber nicht kann, ist es schlecht.

107. F. Sie betrachten die Beschlagnahme nicht als reell?

A. Die Beschlagnahme ist an und fuer sich nie ein reelles Geschaeff, es ist in Deutschland soviel beschlagnahet worden. Wenn richtig untersucht und geprueft worden waere, haette sich herausgestellt, dass die Beschlagnahmungen haette besser unterbleiben sollen und unterbleiben muessen.

108. F. Was ist Ihre persoenliche Meinung?

A. Eine Beschlagnahme, die die oberste Reichsbehoerde ausspricht, kann man nicht sagen, das ist reell oder unreell, denn die Ziele die damit verfolgt wurden sind durchaus ein gutes Geschaeff, denn es ist sehr vielen Leuten geholfen worden.

109. F. Auf Schaden anderer, einer ist immer der Leidtragende?

A. Auf Schaden der Kirche kann man sagen.